

wo wir sogleich unter strenge Quarantaine gestellt wurden und uns damit begnügen mussten, uns gegenseitig Besuche zu machen. Wir verliessen Gibraltar mit schwachem Winde und gleich nach dem Mittagessen zeigte sich eine verdächtige Fregatte, welche für eine amerikanische angesehen wurde. In fünf Minuten war alles kampfbereit ohne Uebereilung, aufs Kommando, da die Leute für einen solchen Fall schon eingetheilt und einexerziert waren. Wittwer mit Mammel befehligten das „Quarterdeck“, ich mit Lorient das „Maindeck“; 96 Mann waren den Kanonen zugetheilt; 100 standen mit Gewehren auf dem Verdeck, 30 auf den Mastkörben. Jedermann freute sich auf das erwartete Gefecht. Leider entpuppte sich das Fahrzeug als eine portugiesische Fregatte, so dass unsere Vorbereitungen zwecklos wurden. Abends wurde von sämmtlichen Offizieren der Geburtstag des Königs mit einer Punschbowle gefeiert, welche uns bis Mitternacht sehr vergnügt vereinigt hielt, wobei uns der Hauptmann May, der etwas über das Mass davon genossen hatte, durch seine Spässe ungemein belustigte.

Die nächsten Tage über hatten wir bald Windstille, bald conträren Wind. Es wurden einige Schildkröten gefangen. Am 7. Juni wurde im Feuer exercirt und mit Kanonenkugeln nach einer schwimmenden Tonne gefeuert. Ein Boot vom Dover brachte uns die traurige Nachricht, dass unser arme Doktor Müller sich aus unbekannten Gründen entleibt hatte. An den darauffolgenden Tagen wechselten Windstille mit günstigem und ungünstigem Winde. Perret und Vaucher haben uns besucht. Der Dover, unser bester Segler, verfolgte ein feindliches Corsarenschiff, dem Anschein nach eine Corvette von 14 Kanonen. Infolge der Windstille gelang es nicht, dasselbe einzuholen, obsehon alle möglichen Kunststücke angewendet wurden. Während einer sehr dunkeln Nacht befand es sich ganz in unsrer Nähe; allein unser Kapitän, welcher die ganze Nacht auf dem Verdecke zabrachte, glaubte den Dover zu erblicken und die Corvette entwischte zu unserm Aerger infolge der fatalen Verwechslung. Der Dover allein setzte die Verfolgung fort, bis wir ihn aus den Augen verloren. Wir hingegen mussten den Regulus erwarten, der ein schlechter Segler war; den Dover sahen wir erst nach unsrer Ankunft in Halifax wieder. Am 23. Juni befand man sich in der Nähe des Landes, Die See ging sehr hoch, der Wind war stark und der Nebel so dicht, dass wir den Regulus nicht sehen konnten, obsehon man die Mannschaft deutlich sprechen hörte. Ich befand mich mit einem Marineoffizier allein auf dem Verdeck, als ein Midshipman herbeieilte mit der Nachricht, das Land sei in Sicht; aber ehe das Schiff gewendet werden konnte, sass es schon fest auf dem Grunde. Sofort